

JÜDISCHE STIMME

FÜR DEMOKRATIE UND GERECHTIGKEIT IN ISRAEL/PALÄSTINA

Newsletter Nr. 99

Von der Vernichtung zur Erlösung?

Jeweils im Mai reihen sich israelische Gedenktage aneinander: Der Holocaust-Tag (Jom Hashoa), der Gedenktag für die Gefallenen (Jom Hazikaron), der Unabhängigkeitstag (Jom Ha'atzmaut). Tausende von Ritualen finden statt, Kinder jeden Alters werden für die Feiern instrumentalisiert. Die Abfolge von Shoa bis Unabhängigkeit soll den Weg von der Vernichtung zur Erlösung symbolisieren. Nur dass die "Erlösung" der Staatsgründung für PalästinenserInnen gleichzeitig auch eine Katastrophe, die Nakba war.

Die zionistische Bewegung war eine nationale Befreiungsbewegung für Juden und Jüdinnen. Die Absichten der Menschen, die als Zionisten in Palästina siedelten, mögen nicht kolonialistisch gewesen sein. Die Resultate ihrer Bemühungen waren es ganz sicher: Insbesitznahme des Landes, Vertreibung des Grossteils der einheimischen Bevölkerung und Marginalisierung der dagebliebenen.

Jom Hashoa



Dieses Jahr hat sich am Jom Hashoa Unerhörtes ereignet. Der stellvertretende Generalstabschef Yair Golan hat in einer Rede vor Entwicklungen in Israel gewarnt, die ihn an Prozesse vor "70, 80 und 90 Jahren" in Deutschland erinnerten.

Im März dieses Jahres hat der israelische Soldat Elor Azaria in Hebron in aller Ruhe und im Kreis seiner Kollegen einen verwundete, wehrlos am Boden liegenden Palästinenser erschossen. Das

Video ging um die Welt. Netanjahu drückte dem Vater des Mörders sein Mitgefühl aus, 57% der israelischen Bevölkerung sehen Azaria als Helden. Dies sind Teil der Entwicklungen, die Golan zu seiner Rede veranlasst haben mögen, schreibt Yakov Hirsh.

Der damalige Verteidigungsminister Moshe Ya'alon - selbst Teil des nationalen, rechten Lagers - trat zurück, weil er die Politik gegenüber den Palästinensern nicht mehr mittragen wollte. Seinen Platz hat mittlerweile der ultranationalistische Avigdor Lieberman eingenommen. Gideon Levy warnt im Tachles: "Rennt in den Unterstand". Tausende demonstrierten gegen Lieberman in Tel Aviv.

Jom Hazikaron



Es gebe zwei Israel, schreibt Anshel Pfeffer - und beide stehen politisch rechts. Die Reden am Gedenktag für die Gefallenen hätten dies verdeutlicht. Es gehe schon lange nicht mehr um Besetzung, Siedlungen oder um die Unterdrückung der palästinensischen Bevölkerung, sondern um die eigene Befindlichkeit. Die eine Seite glaube immer noch an den Zionismus und hänge der Idee von Demokratie in einem jüdischen Staat nach. Die andere Seite sei von der eigenen moralischen Hochwertigkeit überzeugt oder schere sich nicht um Moral.

Unabhängigkeit und Nakba



Tausende von PalästinenserInnen haben den Nakba-Tag mit dem "March of Return" im Negev begangen. Wir haben schon mehrmals über Zerstörungen von Häusern und Dörfern der Beduinen im Negev berichtet. Dena Takruri beleuchtet deren Situation in einem kurzen Video.

Ayman Odeh, Vorsitzender der Arabischen Liste, sagte am "March of Return": Die Frage der Nakba ist keine Frage der Vergangenheit, sondern eine der Zukunft." Wie recht er hat, macht das Filmgespräch (25 Min.) mit dem israelischen Architekten Eyal Weizmann deutlich.

Gegen den Strom feiern die jüdisch-arabischen Schulen "[Hand-in-Hand](#)" den Unabhängigkeits- und den Nakba-Tag zusammen.

Am Vorabend des Unabhängigkeitstages werden die höchsten Auszeichnungen des Staates, die Israel-Preise verliehen. Dieses Jahr erhielt Prof. David Shulman einen Preis für seine wissenschaftliche Arbeit. Shulman ist Aktivist bei Ta'ayush, einer Gruppe, die PalästinenserInnen in ihrem Kampf gegen die Besetzung beisteht. Er erklärt in einem [Video](#), weshalb er das Preisgeld an Ta'ayusch weitergibt. Mehr [Hintergrund](#) zur Preisverleihung zu Ta'ayush.

Im Schweizer Fernsehen wurde kürzlich ein Film über das Dorf [Ikrit](#) im Norden Israels gezeigt. Die 1948 von dort "evakuierte" palästinensische Bevölkerung darf sich - trotz gegenteiligen Entscheides des obersten Gerichtshofes im Jahre 1951 - immer noch nicht am selben Ort wieder niederlassen. Vertreibung und Enteignung gibt es nicht nur in den besetzten Gebieten, sondern auch in Israel. Das Problem hat nicht 1967 mit der Besetzung begonnen, sondern 1948.

Veranstaltungen



Am Bodenseekirchentag am 24. bis 26. Juni 2016 wird in Kreuzlingen die Ausstellung "Zaungäste. Menschenrechtbeobachterinnen in Israel/Palästina erzählen" gezeigt. Im Begleitprogramm ist u.a. Evi Guggenheim-Shbeta zu hören.

Hier geht's zum [Flyer](#).

Ja zur Asylgesetzrevision

jvjp hat ein Statement zur bevorstehenden Abstimmung über die Asylgesetzrevision geschrieben und an den Tages-Anzeiger geschickt. Wir empfehlen trotz Vorbehalten die Annahme des Gesetzes.

Im Tagi konnten Sie die [Stellungnahme](#) nicht

lesen - lesen Sie sie hier.

Redaktionsteam: Shelley Berlowitz, Sibylle Elam, Samuel Wiener-Barraud
Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung der Autorin/des Autors wieder und stimmen nicht unbedingt mit der Meinung der «Jüdische Stimme für Demokratie und Gerechtigkeit in Israel/Palästina» jvjp überein. Sie enthalten aber in jedem Fall Ansichten, die wir bedenkenswert finden. Die Newsletter der jvjp dürfen weiter versendet und verlinkt werden unter der Bedingung, dass sie nicht verändert werden und die jvjp als Herausgeberin genannt wird.

www.jvjp.ch

info@jvjp.ch

IBAN CH8500700111201105073

Zur Abmeldung vom Newsletter klicken Sie [hier](#).